

begonnene Betonung der Vota gegenüber der *Traditio* und *Professio* des Religiosen kommt zum Abschluß. Jetzt versteht man das Ordensleben in erster Linie als den Weg zur Vollkommenheit eines jeden einzelnen. In den theologischen Reflexionen Hermanns findet diese schwerwiegende Umdeutung der *Vita religiosa* beredten Ausdruck.

I. Frank O.P.

Isnard W. Frank O.P., Leonhard Huntpehler O.P. († 1478), Theologieprofessor und Ordensreformer in Wien, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 36 (1966) 313—388. — Die Biographie dieses wenig bedeutenden Nachfolgers Johannes Niders als Professor stipendiatus der Wiener Universität und Leiter des Wiener Hausstudiums der Dominikaner, seit 1453 auch betraut mit dem Amt eines Inquisitors der Salzburger Kirchenprovinz, hat ihren Wert im Rahmen der Arbeiten des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung über die Wiener Universität im 14. und 15. Jh. Der Vf. hat in gründlicher Untersuchung das Wissenswerte über die Herkunft Huntpehlers aus Brixen im Tal (B. Kitzbühel), seinen Werdegang und seine Bedeutung als Vertreter der Ordensreform, als Gegner des konziliaren Gedankens, sowie seine politische Rolle als Parteigänger Friedrichs III. herausgearbeitet. Ein ausführliches Verzeichnis der nur in geringem Umfang veröffentlichten Schriften Huntpehlers vervollständigen die Biographie.

A. P.

Heinrich Koller, Die Universitätsgründungen des 14. Jahrhunderts (Salzburger Universitätsreden 10) Salzburg-München 1966, Verlag Anton Pustet, 20 S., bringt die Welle der Universitätsgründungen des 14. Jh. in Verbindung mit der Reformbewegung, die damals Europa durchlief und im Konzil von Vienne ihr Zentrum fand. Die führenden Köpfe der Zeit wollten nicht nur die Kirchen-, sondern auch die Bildungsreform. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet der Vf. besonders die damals von Landesfürsten gegründeten hohen Schulen Prag, Wien und Heidelberg.

H. M. S.

James J. John, The Canons of Prémontré at the Mediaeval University of Vienna, *Analecta Praemonstratensia* 42 (1966) 48—85. — Eine nützliche Ergänzung zur Arbeit von Tr. Gerits, O.Praem., *Prémontrés inscrits aux Universités de Vienne (1377—1658/59)*, de Bâle (1460—1665/66) et de Fribourg-en-Breisgau (1656—1806), *Analecta Praemonstratensia* 39 (1963) 351—357. — Vf. ist bemüht, biographische Daten und Fakten zu den zwischen 1377—1525 in Wien immatrikulierten Studenten des Prämonstratenserordens beizubringen, und versucht in Ansätzen zu klären, ob, warum und welche Prämonstratenserstifte kontinuierlich ihre Studenten nach Wien schickten.

A. P.

Richard Stobel, Romanische Architektur in Regensburg. Kapitell — Säule — Raum (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft, 20) Nürnberg 1965, Carl, XII u. 224 S., 56 Fig. u. XXXVI Taf. — Auf Kapitell und Säule liegt die Betonung im Titel dieser Arbeit. Die Alte Kapelle und der ottonische Dom, denen solche Gliederungselemente fehlen, sind nicht behandelt. Einen Katalog von über 450 Säulen in Regensburg hat der Vf. 1962 im Jahrbuch für Fränkische Landesforschung vorweg publiziert. Hier sind nun in 25 Kapiteln Bauten und Bautengruppen Regensburgs und seiner unmittelbaren Umgebung vom späten 10. bis ins 13. Jh. behandelt. Bei den Datierungen gibt es einige Neufestsetzungen — früher und später —, alle gut begründet, nur der Vorschlag 3. Viertel 10. Jh. für die Erhardikapelle erscheint dem Rezensenten zu früh. Die Eigenständigkeit des Regensburger Kunstraumes wird am Würfelkapitell des 11. Jh. aufgezeigt. An dem berühmtesten der behandelten Objekte,